

„Der Herr ist auferstanden!“ – „Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Predigt zum Ostersonntag 2020 von Pfarrer Christoph Scieszka

Mit diesem Morgengruß begegnen wir uns normalerweise als Gemeinde am Ostersonntag. Die Älteren der Gemeinde geben diesen Brauch der Herrnhuter Brüdergemeinde den Jüngeren weiter, die ihn begeistert aufnehmen. Ist es bei den Älteren ein Wiedererkennen der Botschaft, die schon lange ihr Leben bestimmt, so schwingt bei den Jüngeren ein revolutionärer Unterton mit. Gegen die vielen Todeszeichen der Zeit rufen sie mutig das „wahrhaftig“ in die Welt. Was sich in diesen beiden Grußsätzen ausdrückt, ist gelebter Glaube. Wir setzen das Zeugnis des Neuen Testaments mit unserem Leben fort, bekennen uns zu dem Auferstandenen und rufen es hinaus in alle Welt. Ostern zumindest spricht nichts dagegen, den Auferstandenen selbst in der Mitte willkommen zu heißen. Doch das Fest ist schnell wieder Vergangenheit. Dieses Jahr ist aber alles anders...

Jesus, der auferstanden ist, kommt zu uns

Eine meiner liebsten Ostergeschichten handelt von Maria aus Magdala. Sie weint am Grab Jesu, weil sie alle ihre Lebenshoffnungen begraben sieht. Selbst die Engel können sie nicht aus ihrer Trauer herausreißen. Da dreht sie sich um und sieht einen Mann hinter ihr, den sie für den Gärtner hält. Doch es ist der Auferstandene selbst, der ihr begegnet. In dieser Geschichte finde ich mich wieder. In dieser Zeit der Corona-Pandemie sehen wir auf viele Menschen, denen Lebenshoffnungen „begraben“ wurden. Ich höre immer wieder die Geschichten von Menschen, die gerade was Neues aufgebaut haben, oft auf Kredit! Die sagen auch wie die enttäuschten Aposteln: Wir aber haben gehofft...

Auch ich kenne solche Stunden, an denen ich an „Gräbern“ stehe und nach Antworten suche! Ich selbst überdenke mein Leben und sehe auf einmal ganz deutlich, wo ich die falsche Richtung eingeschlagen habe, Gottes Signale nicht gesehen habe, mich auf die einfachste Lösung eingelassen habe, die „richtigen“ Menschen nicht erkannt zu haben, die mir eine helfende Hand geben wollten.

Soll ich sagen, dass mich nichts hinwegtrösten kann?

Welche Botschaft möchte ich in diesen Tagen aussenden an die Menschen, die jeden Tag den Karfreitag erleben, ein Tag voller Angst und Finsternis?

An diesem Ostersonntag begleitet uns Maria von Magdala und von ihr möchte ich was lernen. Ich möchte für mich selbst, aber auch für die anderen Menschen in der Corona-Zeit die Kraft finden, mich umzuwenden, wenn ich die Schritte höre.

Ich möchte den Mitmenschen einen Ausweg aus dem „Karfreitag“ zeigen, in dem wir genügend Mut haben zu sehen, wer hinter uns steht.

Vielleicht ist es ja nur der „Gärtner“ oder die Freundin, die hinter mir steht. Doch könnte es auch Jesus sein, der mich grüßt und mich erinnert, dass mit seiner Auferstehung auch mein Leben Zukunft hat, egal, wie verfahren die Situation auch ist, wie finster die Zukunft nach dieser Krise aussieht.

Ich sehe in diesem Jahr die Botschaft der Auferstehung mit etwas anderen Augen. Immer wieder wird betont, dass der **Auferstandene verändert**.

Der kräftigste Beweis für die Auferstehung Jesu ist nicht das leere Grab. Es hätte viele Möglichkeiten gegeben, ein leeres Grab vorzutäuschen. Die Wirklichkeit der Auferstehung Jesu wurde vor allem von denen bewiesen, die Jesus begegnet waren und deren Leben dadurch eine radikale Umkehr erfuhr. Aus ängstlichen Fischern wurden Prediger des Evangeliums, die sogar den Märtyrer-Tod nicht scheuten. Aus einfachen Zuschauern der Jesusbewegung wurde eine Massenerweckung, die in allen Teilen der Welt Gemeinden gründete. Unter abenteuerlichen Bedingungen, oft im Untergrund gegen die Staatsgewalt, mit einfachsten Mitteln und ohne Managementseminare wuchsen die Gemeinden und wurden zum Anziehungspunkt von Leuten, die in ganz anderen religiösen Kulturen aufgewachsen waren. Dies alles ist Zeichen für die Wahrheit der Auferstehung Jesu, der mit seinem lebendigen Dabeisein Menschen bis heute erreicht und verändert, denen man das nie zugetraut hätte.

In der Corona- Krise erleben wir, dass ein Stück der Gesellschaft stirbt – es erlahmt im Koma. Das gesellschaftliche Leben liegt im Grab, aber es wird wieder auferstehen! Genauso wie bei der Auferstehung Jesu Christi hoffen wir, dass es aus der Krise was Neues entstehen kann und das ist der Kern der Hoffnung. Ich hoffe, dass wir in der Lage sind, gemeinsam „aufzuerstehen“ und mit viel Mut zupacken und Zeugnis ablegen als Gemeinschaft und als Christen. Wir werden viele neue Aufgaben sehen und darin auch erkennen, wie wir im Alltag mitwirken können, denn die nächste Botschaft der Auferstehung heißt **Sendung**.

Alle Ostergeschichten haben eine gemeinsame Zielrichtung. Jesus trägt denen, denen er begegnet ist und die durch diese Begegnung verändert wurden, auf, anderen von ihm zu erzählen. Er sendet sie aus, um Befreiung durch ihn überall bekannt zu machen. Seine Auferstehung ist kein Selbstzweck. Sie ist der Anstoß einer großen Bewegung, die zu Gott führt und in die möglichst viele Menschen hineingenommen werden sollen. Dazu braucht es Mut, dazu braucht es gemeinsames Tun!